

# Arendsee'r Wochenblatt

**Ämtliches Publikations-Organ**  
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Grafs-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: Wih. Storded, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.

**Anzeigenpreis** für die 5 gelbste Kopie-Zeile oder deren Raum 2 Pf. Restanteil die 4 gelbste Zeile - 4 Pf. Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.

**Bezugspreis:** in der Stadt vierteljährlich 2,50 Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus 3,00 Mark, bei Abholung von der Post 2,50 Mark.

Nr. 149. Bezugspreis viertelj. 6.— M.

Donnerstag, den 16. Dezember 1920.

Preis: 60 Pf. 50 Pf. Restante: 30 Pf. 50 Pf.

31. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Vom Montag, den 13. Dezember 1920 ab bis einschließlich Sonnabend, den 18. Dezember 1920, vormittags von 1/9-12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr sind die **Zuschläge zu den Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebs-Steuern für drei Vierteljahre** (vom 1. April 1920 bis 1. Januar 1921) in der Steuerkasse - Rathaus Zimmer Nr. 1 - einzuzahlen. Die hierzu erforderlichen Steuerzettel werden den Steuerpflichtigen, soweit es noch nicht geschehen, sofort zugestellt. Zur Anrechnung gelangen die bereits im Sommer eingezogenen Beträge und sind hierzu die die seiner Zeit verausgabten Quittungen in der Steuerkasse mit vorzulegen. Bemerkenswert ist, daß die Steuern für ein volles Jahr berechnet sind, jeder Steuerpflichtige wolle sich daher den Steuerbetrag für drei Vierteljahre ausrechnen und den Betrag möglichst abgezahlt bereit halten.

Arendsee, den 10. Dezember 1920.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Um die Sänglingsfürsorge zu fördern, hat der Kreis' ausführend mit Zustimmung des Kreistages im Oktober 1919 Grundzüge für die Anstellung und Geschäftsführung von Sänglingsfürsorgefrauen im Kreise Osterburg erlassen. Den Bekannten des Kreises, die im vorigen Jahre zu Kreisbekannten ernannt worden sind, ist in ihrer Eigenschaft als Kreisbekannte gleichzeitig das Amt einer Sänglingsfürsorgefrau übertragen worden. Jede Sänglingsfürsorgefrau im Kreise Osterburg erhält für Ausübung der Sänglingsfürsorge eine jährliche Entschädigung von dem Kreise.

Das Wichtigste aus den Grundzügen wird hiermit bekannt gegeben:

1. Die Besuche bezwecken, die Mütter zum Stillen anzuleiten, sowie die Mütter oder Pflegerinnen der Säuglinge eingehend in der Säuglingspflege zu belehren. Besondere Aufmerksamkeit ist der Pflege der unehelichen Säuglinge zuwenden. Eine Behandlung erkrankter Säuglinge darf die Bekannte, soweit das nicht im Heilamenkreise gestattet oder ihr sonst gefehlt ist, nicht selbst vornehmen, sondern sie hat die Mütter oder Pflegerinnen der erkrankten Säuglinge an einen Arzt zu verweisen.
2. Die Besuche sind in das Stillbuch einzutragen; die Stillbücher werden durch den Herrn Kreisarzt nachgeprüft.
3. Flaschenfinder sind im ersten Monat wöchentlich, im 2. und 3. Monat alle 14 Tage, ältere Flaschenfinder im Juli, August und September alle 2 Wochen zu besuchen. Ist das Flaschenfinden aber in der beideren Jahreszeit geboren, so sind im Juli, August und September wöchentliche Besuche zu machen.
4. Im Juni sind die Mütter, namentlich solche von Flaschenfindern gelegentlich des Besuchs eingehend über die Ernährung und Pflege während der heißen Jahreszeit unter Ausföndigung eines Hitzmerkfblattes zu belehren.
5. Vom 4. Monat an brauchen Flaschenfinder monatlich nur einmal bis einschließlich des zwölften Monats besucht zu werden, soweit nicht während der heißen Jahreszeit die Besuche nach Ziffer 3 alle 2 Wochen zu erfolgen haben.
6. Brustfinder sind im ersten Monat wöchentlich, im zweiten Monat alle 14 Tage, von da ab jeden Monat einmal bis einschließlich des 12 Monats zu besuchen.
7. Ueber die Weisheiten und das Abstillen sind die Mütter eingehend zu belehren, bevor diese veränderte Ernährungsweise der Kinder vorgenommen wird.
8. In Familien, in denen anstehende Krankeheiten herrschen, dürfen von den Bekannten keine Besuche gemacht werden.
9. Eine Entschädigung für diese Besuche dürfen die Bekannten von den Eltern der Kinder nicht beanpruchen. Die Mütter aller Stände, auch uneheliche und Hiesmütter, werden auf diese Entschädigung hingewiesen und gebeten, hiervon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Osterburg, den 5. Dezember 1920.  
Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Osterburg.

Die Tierbesitzer im Kreise werden darauf hingewiesen, daß nach § 1 des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 (R.-G. S. 547) Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und

Hunde, deren Fleisch zum Genuße für Menschen verwendet werden soll, einer ämtlichen Untersuchung unterliegen, und zu diesem Zwecke die Schlachtung dem zuständigen Fleisch-bez. Trichinenkauer anzumelden ist. Zuwiderhandlungen ziehen strenge Strafen nach sich.  
Arendsee, den 15. Dezember 1920.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Lokales und Provinzielles.

**Arendsee, den 15. Dezember 1920.**  
**Erfolgreiche Sammlung.** Die für die Kinder in Not veranfaltete Sammlung hat in unserer Stadt 3331,50 Mark ergeben. Allen gütigen Gebern auch an dieser Stelle Dank.

**Mit wenig Geld vielen eine große Freude machen** und daran selbst große Freude haben, ist eine Kunst, die gewiß jeder Lesler erlernen möchte. Wir wollen das Wie gern verraten: Gehen Sie heute Abend zum Familienabend. Sie erfahren damit alle Jünglinge und werden selbst an den Aufführungen große Freude haben.

**Eine Wählerverammlung zur Besprechung der kirchlichen Neuwahlen** findet, wie aus heutiger Anzeige ersichtlich ist, am Freitag, abends 8 Uhr, im Berliner Hof statt. Es wird die Aufstellung eines Wahlvorlages beschäftigt. Im Anbetracht der Wichtigkeit der Sache werden alle wahlberechtigten Gemeindeglieder, Männer und Frauen, ausdrücklich auf die Verammlung aufmerksam gemacht.

**Der Arbeiter- und Landwehr-Verein** veranstaltet am 2. Weihnachtsfest eine **Wohltätigkeits-Lotterieverlosung** im Berliner Hof. Der Reingewinn soll einem gemeinnützigen Zwecke dienen.

## Das führende Finanz- und Handelsblatt Mitteldeutschlands ist die Magdeburgische Zeitung.

**Stuten-Versteigerung.** Da die Absohlerzeit der Stuten wieder näher rückt, so wollen wir es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle (Saale) auch in diesem Jahre wieder die Vermittlung von Versteigerungsablässen für traktierte Stuten gegen Erstattung einer mäßigen Prämie übernimmt. Diese Versteigerung hat unter den Pferdezüchtern immer mehr Ansehen gefunden, da das Abfohlen der Stuten nicht selten Verluste mit sich bringt. Die Prämie beträgt 2%, einschließlich des Fohlens 3%, der Versteigerungssumme. Besonders hervorgehoben sei noch, daß gegen einen geringen Prämienzuschlag auch Kollerlufte in die Versteigerung mit eingeschlossen werden können. Die Landwirtschaftskammer ist gern bereit, Interessenten weitere Auskunft zu erteilen.

**Wenn Mastschweine den Appetit verlieren** Nicht selten geschieht es, daß Mastschweine während der Mast die Glast verlieren und infolge dessen, statt zuzunehmen, im Gewicht abnehmen. Um Tiere ohne rechten Appetit nur möglichst bald wieder an die Krippe zu gewöhnen, wozu die Glast noch zu feigen, veruche man folgendes Mittel: Einen Eimer fülle man abends mit einer Lage Hafer und einer dünnen Schicht Salz. Nach ein paar Tagen gieße man über dieses Gemisch etwas Wasser, wodurch der Hafer zum Quellen kommt. Vor diesem gequollenen und gefalzten Hafer verabreicht man jedem Schwein eine Handvoll mit dem üblichen Futter, und die perlorene Glast soll sich schon nach sehr kurzer Zeit wieder einstellen und nicht selten in höherem Grade als bisher.

**Die Zuckerfabrik Salzwedel** beendet am 9. d. Mts., vormittags, ihre diesjährige Kampagne. Verarbeitet wurden 1469 700 Zentner Rüben, die von 12 269 Morgen geerntet worden sind; gegen 1 268 000 Zentner und 11 193 Morgen im Vorjahre. Infolge des hohen Zuckerpreises der Rüben war die Ausbeute eine recht günstige. Geerntet wurden 277 000 Zentner Zucker, gegen 207 780 Zentner im vergangenen Jahre. Die Rübenverarbeitung verlief glatt; Betriebsstörungen und Unfälle sind nicht vorgekommen.

**Stendal.** Wieder ein großer Einbruchdiebstahl. Am Sonnabend abend zwischen 7 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr wurde bei dem technischen Eisenbahnbetriebsrat St.

Süßwald eingedrungen, indem die Diebe die verschlossene Haustür sowie Korridor mittels Dietrichs öffneten. Entwendet wurden eine goldene Damenuhr mit goldener Kette, ein Trauring, ein silbernes Schmuckkästchen, zwei Korallenketten, eine Bernsteinkette und andere Schmuckgegenstände. Weiter wurden Portemonnaies mit 40 bis 50 Mark Inhalt gestohlen. Außerdem hießen die Täter eine Anzahl von Kleinkindern mitgehen und Bargeld in Höhe von 450 Mark in 50-Mark-Scheinen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 12 000 Mark.

## Ein paar Worte über Garolds Bäder.

Von Maria Vögel, Offenbürg.

Garolds Anabänder sind nun im deutlichen Sprachgebiet bereits sehr beliebt und bekannt. „Denn wie sie leben,“ antwortete der Jüngling, „auf dieser ersten Strecke des Flusses ist das Wasser noch frei von jeder Verunreinigung und fließt mit sanfter Lust über die sandigen Untere. Und ist natürlich auch kein reicher Fang zu erwarten, so habe ich doch stilles Kräftchen mit meinen Stacheln und Erützen, und hier ist der Ort, wo mir's gefällt zu fischen.“ (Curtys Abenteuer.)

Dies Motto setzt Garold einem seiner Bäder voraus.

Er hat sie sehr studiert, diese erste Strecke des Flusses, und er hat stilles Kräftchen mit seinen Stacheln und Erützen, und er verfährt sie auch nun.

Da Garolds Jugendzeit war, hat er wohl auch dem Wollen geschöpft. Seine reichen und spannenden Einfälle stammen wohl alle aus dem Leben. Aber nicht nur die Geschehnisse, die jungen Gezeiten und Charaktere, auch den inneren Kampf jedes einzelnen mit sich selbst weiß er zu erfassen und wiederzugeben. Folgt er doch wie seine „Echten Jungen“ trotz Harener, Ringelstümpfen und Pöbereien, verdienter und unerdienter Prigel, die sie sich gegenseitig reichlich zumessen, das Gute suchen und - oft nach langen Wegen - fertigbringen.

Was nun die Handlungen betrifft, so hat er eine eigene Art, die Geschichte mit dem kleinsten Geschehnisse einzufangen, aus dem sich dann ein ganzes Drama entwickelt. So die Erzählung „Keine Braut für die“, die mit einem Knäueln ihren Anfang nimmt und ihre kleinen Helden Freig, Leid und Seelenkämpfe durchmachen läßt mit fast noch mehr Leidenschaft und Tiefe als die Großen.

Garold fährt uns zu Mitte und Verständnis sogenannter Dumme-Jungen-Stricken gegenüber, die, wie er jetzt, aus Lebermut, Unverständnis, oft Schimmerem, Rache und Meid, oft aber sogar aus guter Absicht angezettelt werden, dem armen Helden leicht über den Kopf wachsen, daß alles ganz anders kommt als er gewollt. „Es sieht der gütige Leser ein, daß Welt bleibt Welt, ob groß oder klein!“

Nun habe ich ein bißchen mitherumgeköstet in seinem Wasser, nach seinen Stacheln und Erützen, aber man muß sich schon selbst zu ihm stellen um das Weh und die stilles Kräftchen bei seinem Fischen mitzuerleben, und man muß sich seinen Fang von ihm selbst weihen lassen, denn all die Eigenart und Schönheit seiner Stacheln und Erützen wiederzugeben ist nicht möglich.

## Gedenket der hungernden Vögel!

**Sauchen** betam von ihrer Mutter zum Geburtstag eine Suppe. Sie unterrichtete diese auf das sorgfältigste und fand auf der heiligen Rundung der Rehrseite gelährten: 28,50 Mark. - Triumphierend zeigte sie ihre Entdeckung dem dreijährigen Trudchen. Trudchen drehte sich um, hob das Köchchen hoch und sagte: „Sannchen, sieh doch bloß mal nach, was ich bedodtet habe!“

„Wie kommt es nur, daß die Müllers so glücklich mit einander leben? Jetzt sind sie schon 22 Jahre verheiratet und haben noch nie einen Streit gehabt.“ - „Das ist sehr einfach! Sie wäßen den ganzen Tag außer Haus, und er ist Naadtmädr.“

## Sirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 16. Dezember, abends 1/8 Uhr, in der Johannisstraße Feil. Abendmahl. Pastor Mertens. 1/9 Uhr Bibelstunde im Jugendheim.

## Nach einer Krisis.

Das parlamentarische System wird ausgearbeitet. Das Kesselfleiben in der Frage der Beamtengehälter, das nachdrücklich hat an den Rand einer Finanzminister- oder gar einer Kabinettskrisis geblasen war, hat sich im allerletzten Augenblick doch noch in Wohlgefallen aufgelöst. Die feste Haltung der Regierung hat ihre Früchte getragen, in dem Bewußtsein, als schließliche alle über die von ihr gebilligten Vorschläge für einmündigen Vorklären anträge abgelehnt und die Neuregelung der Steuererhöhungen zum Gesetz erhoben wurde, die nach Überzeugung der Finanzverwaltung mit der Leistungsfähigkeit des Reiches gerade noch vereinbar waren. Es bleibt also dabei, daß im wesentlichen nur die Kinderzulagen erhöht werden. Die Deutschnationalen trübten mit ihrer Forderung nach einer allgemeinen Erhöhung der Beiträge bei der Abstimmung ebenso allein, wie die Mehrheitspartei mit der ihrigen. Nur wenn diese beiden Parteien sich zu einer irgendwie gearteten Gemeinabsichtlichkeit der parlamentarischen Aktion zusammenfinden hätten, wäre es zu der schon in vorigen Jahren an die Wand gemalten Reichs-Steuerreform. Über das Bewußtsein der Unmöglichkeit eines solchen Zusammenarbeitens dürfte von vornherein die Anwartschaft der Parteienverträge und verlässliche natürlich auf der einen Seite die Entschlossenheit der Regierung sowohl wie der Mehrheitspartei zum Widerstand gegen die nach ihrer Überzeugung unerfüllbare Forderung, und so ergab sich zum Schluß eine überwältigende Mehrheit für die Vorklären, die natürlich auch Sozialdemokraten und Deutschnationalen nicht gegen sie stimmen konnten. Nur die äußerste Linke hielt sich abseits. Die Deutschnationalen aber sieht sich nunmehr einer endgültigen Beschlußfassung des Reichstages gegenüber, gegen die es keine höhere, geordnete Anstanz mehr gibt.

Über welches eine ungeordnete? Diese Frage steht jetzt in ihrer ganzen Schärfe zur Entscheidung. Die „Beamtenkrisis“ löst sich heute schon unglücklich leicht von den Rippen auch solcher Staatsbedenklichen, die noch vor gar nicht langer Zeit den bloßen Gedanken an diese Art von Selbsthilfe mit Entrüstung von sich wiesen. Die Not ist inzwischen mehr und mehr gelassen, und die Beamten haben gelitten und leiden noch sehr, wie rings um sie herum die Gehälter- und Gehaltskämpfer nicht zu brechen. In diesen sich ständig verschlechternden Zuständen nachzukommen suchen. Bald im Wege der Verläumdung, bald im Wege des Spionages. Sie müssen warten, bis man sich zuerst aus ihrer Erinnerung. Bei der Arbeit, bei der Willkürherrschaft, bei den Entschärfungen, stehen sie immer in den vorletzten Reihen, bei der Regelung ihrer Lebenslage müssen sie Geduld zeigen und immer wieder Geduld. Während sonst die verarmte Lage der Reichs- und Staatsfinanzen einer fruchtbringenden Geldwirtschaft durchaus nicht im Wege stand, verleierte sich gerade ihnen gegenüber der Widerstand der Abgabenenden bis zum starken Flein und war auch durch noch zu dringliche Verwimpelung auf Verzeihen und Milderung nicht zu brechen. Die Gehälter, sie gehen zu, daß die Beamten des Beamtenkreises in den letzten Jahren übermäßig angezogen sind, daß besonders die Zahl der Hilfskräfte in allen Verwaltungen den Bedarf weit übersteigt. Aber sie können nicht einsehen, warum sie davon die Bescheidene sein sollen, während doch auch die Gehälter der Beamten höher sind, gerecht und ungerecht entschieden zu werden. Der richtige Zeitpunkt, hier den Weisen in die Hand zu nehmen, ist eben leider verdammt und eine Unterlassungsünde ist immer wieder die Ursache weiterer Verschuldungen. So bleibt ein Rest zu tragen pendeln.

Vorläufig kann man nicht absehen, wie die Beamten sich nun ihrerseits einschalten werden. Das ist den rationalen Mätern in ihrer nicht unbefangenen Gewohnheit lassen werden, ist klar; aber wenn selbst die kritischen, unter der Leitung des Wohlfahrtsministers Stegerwald stehenden Organisationen Minderheitsforderungen aufgestellt haben, hinter denen die Reichstagsbeschlüsse doch recht erheblich zurückgeblieben sind, so wird ohne weiteres klar, daß wir uns in dieser Angelegenheit nicht ohne Gefahr bewegen. Ganz und gar die Ministerherrschaft als solche aufzugeben ist wie das Hornberger Schießen, damit ist aber der ganze Fragekomplex, um den es sich diesmal handelt, noch lange nicht erledigt.

Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn sich die Beamten, angesichts der großen Mehrheit, mit der die Regierungsvorlage schließlich zu Lande gekommen ist, bei der damit immerhin erreichten Verbesserung ihrer Lage zufriedengeben wollten.

geben wollten. In jedem Fall haben sie eine schwere Verantwortung zu tragen.

## Die Ministerreisen ins Rheinland.

Protokollnote gegen den Entente-Ministerrat. Aber die Reden des Reichstages Fernbach und des Aufseherministers Dr. Simons im besetzten Gebiet hat sich die Entente beunruhigt mächtig aufgeregt, weil sie darin eine Verurteilung der dortigen Bevölkerung enthält. In einer Note an Frankreich haben die Reichs- und Entente-Minister die deutsche Regierung wissen lassen, daß die Reden der Reichs- und Staatsminister in das besetzte Gebiet hätte nur gelangen werden könnten, sobald die hohen Staatsbeamten sich im Verlaufe solcher Besichtigungen jedes Anstößes gegen die Regierung oder Behörden der Allierten und gegen den Friedenvertrag enthalten werden. In ihrer Antwortnote sagt die deutsche Regierung zu dieser unerhörten Zumutung: „Die deutsche Regierung muß es ihrem pflichtmäßigen Gewissen vorbehalten, ob und wann sie es auch Gründen der inneren Politik als erforderlich erachtet, daß Reichsminister sich von den Verhältnissen im besetzten Gebiet persönlich überzeugen und Prüfung mit der rheinischen Bevölkerung nehmen. Sie kann aber den Inhalt der oben abgeführten Erklärungen der belgischen, englischen, französischen Regierung gegenüber im voraus keinerlei verbindliche Zusicherungen abgeben, muß sich vielmehr ihre Handlungsfreiheit innerhalb der Grenzen ihres Programms, das die Durchführung des Vertrages von Versailles bis zur Grenze des Möglichen vorsieht, ausdrücklich vorbehalten.“

Weiter heißt es in der deutschen Note: „Die deutsche Regierung vermag nach den Verträgen, die sie aus dem besetzten Gebiet erhalten hat, nicht zuzugeben, daß die Reise des Reichsministers und des Aufseherministers der Bevölkerung des Rheinlandes beunruhigt habe. Eine solche Wirkung würde auch durch den Einbruch widersprechen, die die Minister auf einer Reise veranlassen könnten. Nach der Überzeugung der Reichsregierung hat die Reise vielmehr meistens zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Die Bevölkerung des besetzten Gebietes war durch die Schwierigkeiten, die mit der Umwechslung der Besatzungstruppen und Verwaltungsbehörden verbunden sind, in eine höchst erregte, wenn fast verzweifelte Stimmung geraten, die infolge der Reise merklich gelindert hat. Wenn die Minister über diese Besserung erzählten und der Bevölkerung seinen Willen, daß ihre schwere Lage von der Reichsregierung noch besorgt werde, so konnten sie nicht auf eine Würdigung des Vertrages von Versailles verzichten, auf dessen Bestimmungen jene Lage zurückzuführen ist.“

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Offene Karten für Brüssel. Die antichinesisch offiziös aus London gemeldet wird, werden in Brüssel die deutschen Delegierten zunächst aufgefordert werden, ihre Karten offen auf den Tisch zu legen. Sie sollen zunächst darlegen, was Deutschland leisten kann, und Vorschläge für die Art der Zahlungen machen, einmal unter der Voraussetzung von Ober- und unteren Querschnitten, dann ohne dieses Gebiet, für den Fall, daß die Abblümmung eines Teils lande entscheide.

Unverändert erster Zustand der Kaiserin. Kaiserin Dr. von Thun teil mit der Kaiserin der damaligen Kaiserin ist unverändert ernt. Die geschwächte Verfassung und die dadurch bedingten Störungen verursachen eine häufige Änderung in den äußeren Erscheinungen der Kaiserin.

### Frankreich.

Bulgariens und Österreichs Entlassung. Der Kaiser von Österreich beschloß sich mit der Frage der Entlassung Österreichs und Bulgariens. Es wurde beschlossen, die Entlassung Österreichs zu beschleunigen. Die Abfertigung Bulgariens, Arbeitsabteilung zu schaffen, wird als eine Verletzung des Vertrages von Neuau angesehen.

### Rumänien.

Folgen schwerer Bombenattentat im Senat. In der letzten Sitzung des rumänischen Senats wurde ein Bombenattentat verurteilt. Durch die Explosion wurden der Vizepräsident und der Minister Gorceanu getötet; zwei Vizepräsidenten, zwei Senatoren, ein Minister und ein General wurden schwer verletzt.

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitergebnisse.

- In Sachen der Einwohnerebenen und Selbstverwaltungsausschüssen hat die Reichsregierung eine neue Note an die Entente gerichtet.
- Der Reichstag ist am 1. August mit der Bewilligung eines Gesetzentwurfs von 150 Mark an hilfbedürftige Teilnehmer der Weltreise von 1884, 1898 und 1870/71.
- Der Deutsche Beamtenbund hat im Hinblick auf die erste politische Lage Deutschlands von einem Auslande auszuflucht den Namen angenommen.
- In der Preussischen Landesversammlung wurde die zweite Sitzung des Verabauschusses fortgesetzt.
- In Berlin wurde der des Vaterlandes beschuldigte ehemalige Minister Wendt durch die von den Gewählern in nicht-üblicher Weise freigesprochen.
- Im Haag sind ein vortrefflicher Vortragsabend zwischen Kommunisten und Nicht-Sozialisten statt.
- Der Friedenspreis für 1919 wurde Wilson verliehen, der Preis für 1920 dem Grafen von Bourgeois.
- Auf den rumänischen Senat wurde ein folgenschweres Bombenattentat verurteilt.
- Die argentinische Regierung hat die Ausfuhr von Weizen und Weizenmehl freigegeben.

## Griechenland.

Antike Aufforderung an König Konstantin. Der griechische Minister hat dem König Konstantin das Ersuchen der Volksabstimmung amtlich mitteilt und ihn aufgefordert, nach Griechenland zurückzukehren. — Darunter überreichte der englische Botschafter in Athen, Lord Granville, der griechischen Regierung eine Note, in der die Maßnahmen zur Verhinderung der von den Alliierten gewünschten Abreise nach Griechenland in Höhe von 400 Millionen Drachmen angefordert wird.

Berlin. Im Hauptamtlich der Preussischen Landesversammlung wurde dem Kaiserlich der Provinzialparlamenten und der höheren Beamtenkreise ein Antrag angenommen, wonach die Gründung des Schulbundes an höheren Lehranstalten rückgängig gemacht werden soll. Soweit die Unentschiedenheit des Schulbundes an höheren Lehranstalten nicht durchgeleitet werden kann, soll die Höhe des Schulgebührens unter der Vermittlung der Landesversammlung festgesetzt werden. Das Schulgeld soll nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern unter Berücksichtigung der Kinderzahl abgemildert werden.

## Österreichs Bundespräsident.

Dr. Michael Sautisch. Wie aus Wien gemeldet wird, ist es endlich im letzten Ballotageverfahren die Mehrheit auf einen Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl vereinigt. Die Bundesversammlung wählte mit 129 von 214 Stimmen Dr. Michael Sautisch zum Bundespräsidenten. Auf Sautisch entfielen 85 sozialdemokratische Stimmen. Der gewählte Bundespräsident gehört keiner Partei an. Er hat sich ausschließlich und vollständig aus nationalem Bewusstsein unter der Vermittlung der Landesversammlung ausgesprochen. Das Schulgeld soll nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Eltern unter Berücksichtigung der Kinderzahl abgemildert werden. Die Wahl des neuen Bundespräsidenten wird von den Drängen aller Parteien sehr gut aufgenommen und alle die überragende geistige Bedeutung des neuen Bundespräsidenten anerkannt. Der neue Bundespräsident hat sich als ein Mann von großer geistiger Höhe und als ein Mann, der in der letzten Zeit stets für die Hebung der österreichischen Produktion eingetreten. Er verlangt, daß die österreichischen Alpenländer mit tüchtigen Schmelzer- und Bergbauingenieuren versehen werden, die geeignet sind, den österreichischen Bauern praktischen Unterricht in der Landwirtschaft zu erteilen. Dr. Sautisch ist vollkommener Alpinist und wanderte sich in einem in der letzten Saison erschienenen Artikel gegen die Bauern, die ihrer Meliorationspflicht nicht Genüge leisten. Er bezeichnet es als einen Skandal, daß in einem Staate, in dem sich eine Million wälsche befinden, nicht einmal die Säulänge genügen Milch haben. Der neue Bundespräsident wird in dem ehemaligen Vizepräsidenten wohnen.

## Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emma Siehl. (Nachdruck verboten.)

Es war auch in der Tat merkwürdig schön in diesem Augenblick, denn der Abend war ein so herrlicher, daß man sich nicht wundern konnte, wenn man die kindlichen Züge wahr, war vorübergehend hoher Glückseligkeit gewichen und hatte diese glückliche Wendung bewirkt. „Was folgt denn daraus, wenn ich von meinem Recht als Vetter Gebrauch mache?“ fragte er lächelnd und blickte sich, noch als die die Antwort nicht brachte, um ihr wieder, nach der allerdings nicht seine Hand, hat für Gedanken ein wenig in die Höhe und brühte einen warmen, festen Auf auf ihre Stirn.

Dieser merkwürdige Ausdruck seiner Begegnung machte sie in sie geachtet. Woher erkam, aber schon im nächsten Moment rief sie die Fadel aus dem Krug und sah lebend aus der Fläche. Da ihn mit einem Mal absolute Finsternis umgab, vermochte er nur langsam zu folgen. Die Gesellschaft besaß die Frau Barbars Wiederkehr mit Befriedigung, denn die erste Fadel ging bereits ihrem Ende zu und nach waren verdächtige Klänge zu vernehmen. Eine weniger erdumme Natur als Frau David Lustig würde nicht ohne förmliche Bekämpfung die Zahlen, anstatt hübsch eingerichteten Zimmer und Kabinette alle bloßgelegt haben, denn in der Tat fürchte eine besagte Besatzung dem Schatzenden aus diesen Klängen entgegen. Der verschwundene Schatz 9. Nr. 8)

Nichtschon weniger unterließ die Frau „General“ alles auf genaue und nachdenkliche Frau Einsteins ärmliche Barberobe nach der Wägen durchdringt war, wurde auch noch Barbars Barbaren wägen. Es zeigte, bei letzten Augenblick, wie alleruntersteinst die Gemütern einen verdorbenen Schatz, einen kleinen Schatz, nur die angelegentlich Verträge mit Erbschaft, Wohlstand zu einem Kisten für das Gemälde. In der Wägen waren einige Kleinschatz eingeschlossen und die wertigen Schmuckstücke des Mädchens daran geknüpft. Ein ziemlich hübscher, dunkelbrauner Haat mit gleicher Größe, ein großer, gemittelter Schatz, ein Gut

mit abgetakelten klauen Wägen und der Schleiter von derselben Farbe; es mochte wohl der festhaltige Staat des jungen Kindes sein!

Es war eine große Geduldprobe für Barbara gewesen, als sie alle diese fremden, bodenmäßigen Leute unter sich eintraten, die in ihrer unglücklichen Seltsamkeit und heimliche Tränen des Mitleids drängen ihr in die Augen, da sie der Uebermacht des Geldes einfach weichen mußte. Dagegen mußte sie ihrem Vetter Eugen warmen Dank für das Jagenstück, wozu er die bereits bereitete Schmelze ihres Schatzes in der Hand hielt, als er in Erfahrung gebracht hatte, daß das beste Barbars Schatzstück ist. Er hatte endlich ihre Spure aufgefunden und sich wieder zu den Äußerungen gelehrt.

Was hätte wohl die Frau „General“ gesagt, wenn sie entfiel nur hätte ahnen können, daß sich ihr Sohn, der Einzel ihres Verzeihen, so weit verzogen, so tief erniedrigen konnte, dieses Vettermädchen zu küssen und seine liebe Waise zu nennen? Das war ein hübscher, hübscher Triumph für die kleine Goldhaarige, und um dieser süßen Rede willen konnte sie fast die Verleugung, die ihr mit jenem Kusse angetan worden war, vergehen. Der alte, blödsinnige Vetter trat begriff nicht von dem, was um ihn her vorging. Die vorgenommene Untersuchung aller Zimmer und Möbel überließ vollends keine Festhaltung und um doch einigermaßen den Gassen keine Anwesenheit zum zu geben, trüppelte er ihnen auf jedem Schritte nach, und bemühte sich, so oft kein Stiefel der Schmelze mit jenem Esch gegen die Mauern oder auf dem Boden klopfte, bestellte neuen nachzugeben.

Man hatte auch kein ernstliches Zimmer wägen, hatte von der im höchsten Grade unruhigsten Wohlstand seiner Frau Gemütern gemocht, wobei die Damen wiederholt ihre mit eigenen gefüllten Taschen mit der Note hielten, und erlaubte schließlich nur noch die Unterdrückung des Erbschafts, als legten, wiederholt aber auch wägensten Mitleid mit den Wägen. Der kam das strategische Talent der Frau „General“ zum höchsten Geltung.

Kein Mauerwerk, keine Wandverlebung blieb unbedeutend, die Bodenreiter, sowie die sämtlichen Stile und Erträge des wägenstigen Spitzelgebührens wurden eingehender Prüfung unterzogen.

Was vergeblich! Auch die Hausunterdrückung in den alleruntersten Klammern des Hauses, einer Holzammer, der bereits beschriebenen Küche, dann eines weiteren leeren, wenig brauchbaren feuchten Kammerrums, des Stiegenbalkens und Vorlauges führte zu keinem besseren Resultat. Allezorts vergebliche Mühe, ein ernstliches Hoffen. Allgemein machte sich das Verlangen nach dem Ende geltend.

Der alte David, sein Weib und die Generalin hatten auch noch die Kellerräume untersucht, ohne jedoch das mündete zu erziehen. Beim Ausgange aus dem Keller streifte die beiden feindlichen Mauerwerkern auf eine sogenannte Füllhöhe, die sich mittels eines eisernen Hakens aufziehen ließ, oben jedoch mit einer ziemlich dichten Erdschicht ausgefüllt war. Frau David hatte die gleiche wohl schon hundertmal ohne den eintretenden Nebengedanken überdrüssigt, ließ plötzlich stehen sie ihr von Wert und Bedeutung, und so führte sie sich gleichmäßig mit Frau Olivia darauf los, und suchte wieder den bereits erfassten Ding wieder zu entdecken; ihre Kraft mußte aber der fröhlicheren Gegenwart nachgeben. Die Generalin behauptete diesmal den Ausschlag.

Durch ihre lebenden Kleider zu achten, ließ sie sich gürtend auf ihre Knie nieder und zog nicht ohne Aufregung den Deckel in die Höhe.

Ein hübscher Wägen gab ihr schwarz und elsthaft entgegen; es war nichts anderes, als eine sogenannte Grube, eine nach dem Bar föhrende Wägen! — dennoch trübte die durchgeborenen Kleider der Dame, so tief als der von Frau David geballene Stein überhaupt in die Finsternis drinabzubringen gelien, konnten aber nichts anderes bewirken, als ein rundes Glied mit verdächtigem, als ein kleines Wägen, dessen Deckel mit hartem Maß überzogen, hatte mit Hilfe ausgeführt war. Das war das Ergebnis ihrer gewissenhaftesten Nachforschung. (Fortsetzung folgt)

# Deutscher Reichstag.

(Aus der 45. Sitzung.)

Zu Beginn der Sitzung wurden ferner Anfragen erledigt. Unter anderem über die Abg. Dr. Vöber (Dauische Bpt.) Besondere darüber, daß am 22. November d. J. in Wien 25 Mittel der dortigen Sportvereine verhaftet wurden, weil sie angeblich in dem Verband standen. Hinfüher aber Orde zu sein. Die Minister der Reichswehr befragt. Nach dem Bericht des Reichspräsidenten in Berlin habe eine

## Verhaftung von 25 Mitgliedern des Österreichischen Sportsvereins

nicht stattgefunden. Dem Reichspräsidenten in Berlin war mitgeteilt worden, daß sich unter dem Namen von Sportvereinen ein militärischer Verband, nach dem der der Dose zu anschlössen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß ehemalige Freiwillige des Österreichischen Reichsarmee, sich in verschiedene Sportvereine zusammengeschlossen haben, ohne daß in diesen irgend welcher Sport getrieben würde. Gleichseitig seien dem Reichspräsidenten Vorschriften von Regimentschleichen bekannt geworden, die auf eine militärische Organisation dieser bestehenden Vereine schließen ließen. Anfordern habe der zuständige Kriminalkommissar als Mitbestimmter der Staatsanwaltschaft im Hinblick auf die Befehlsanordnung des Reichspräsidenten vom 20. Mai 1920 eine gleichzeitige Durchsicht der von Seiten der angedeuteten Sportvereine in deren Geschäftsbüro veranlaßt. Diese Personen, nicht 25, sondern 15, seien nicht verhaftet worden, sondern zur Vernehmung nach dem Reichspräsidenten gezoht und danach wieder entlassen worden. Die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit sei dann dem zuständigen Staatsanwalt beim obersten Reichsgericht für den Bezirk des Reichspräsidentenverordnungsamtes zu weiteren Entscheidung abzugeben worden. In das obige ein Verfahren könne nicht eingegriffen werden. Der reichsgerichtliche Vorbehalt ist nicht erfüllt worden, liegt für die Reichsregierung ein Anhalt, sich mit der Angelegenheit zu befassen, nicht vor.

Weiter befragte sich der Abg. Wiener (Dauische Bpt.) darüber, daß am 1. März d. J. der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschloffen sei. Auf diese Regelung sei es gekommen, während die Sitzung der Dose der Geschäftsverteilung zu ändern. Endlich fragte der Abg. Kienrich (Reichsbanner) nach dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem hessischen Ministerpräsidenten v. Jäger in Berlin. Staatsminister befragt, in deren Geschäftsverteilung der Reichspräsident in der letzten veröffentlichten Note an General Nolte. Weiter erfragte der Abg. Warburg (Soz.) um Auskunft, wie die Pflicht des Direktors des Reichsgerichts möglichst gegeben wäre. Die Reichsregierung erwiderte, für das Reichsgericht ohne Wissen der Staatsanwaltschaft den Gehalt abzugeben hätte. Die Staatsanwaltschaft habe dann die Festnahme des Entlassenen in der Schweiz in St. Gallen veranlaßt.

Nach Erledigung der kurzen Anfragen kam man zu der Interpellation über das Strafrecht der Beamten. Sie war von dem Untersuchungsrichter gestellt, und die Regierung erwiderte, sie sei bereit, die Interpellation in der nächstfolgenden Sitzung zu beantworten. Nummer ging man zum

## Gesamt des Reichsernährungsministeriums

über, und die allgemeine Aussprache wurde fortgesetzt. Abg. Böhm (Dem.) erklärte: Meine Freunde, die zum großen Teil wegen des Nürnberger Parteitagess nicht hier sein können, haben mit lebhaftem Begehren die Verhandlungen des ersten Tages in Berlin mit Interesse verfolgt. Ich bin der Meinung, daß die Reichsernährungsminister kein Anhalt vor in dieser Weise gegen den Reichsernährungsminister vorzugehen. Von Seiten des Reichsernährungsministers liegt keinerlei Grund vor, er hat unter Ablehnung der Interpellation, die er über die persönliche Einzelheiten des Reichsernährungsministers ein, und dabei betonte er, das wichtigste ist jetzt die Förderung der Erzeugung und die bessere Verwertung der Landwirte mit zu tun.

Abg. Reich (Mitglied der Reichsbanner) bemerkte: Der Reichsernährungsminister habe für die Ernährung nichts getan, für die Landwirtschaft aber alles. Der Wecker griff neben dem Minister auch die Reichsbanner an, und die innere Politik der Reichsbannerpartei ist an

Reichsernährungsminister Gernies letzte sich vor allem gegen die Vorwürfe, die neuerdings gegen ihn erhoben worden sind.

Der preussische Landwirtschaftsminister Braun stellte einige Ausführungen des Abg. Dr. Böhm richtig, und der Abg. Gerner (Bauer, Sp.) betonte die Reichsbanner Vorwürfe.

Nach kurzer weiterer Aussprache wurde das Haus für fünf Minuten ruhe gelassen, ein Verlagsantrag angenommen.

## Volkswirtschaft.

Kartoffelüberschuß und Wucherpreise in den Städten. Wie aus der letzten Befandabnahme hervorgeht, ist ein

## Der verschwundene Sohn.

Nach dem Amerikanischen von Emma Siebel.

### Viertes Kapitel.

„Haben vor dem Couste fünf Anwalt Gerold mit Eugen Einsoff, der, des Schadens müde, schon früher ins Freie gegangen war, und dessen Oid, Herrn Schmidt, zusammen und erkläre den beiden Herren, daß sein Geschäft hier im Hause habe, er aber anderwärts zu bringen erwartet sei, daß er bitten müßte, sich entfernen zu dürfen.“

„Gleich behalt man dem Anstifter vorzutreten und die beiden Damen Einsoff, der Vater und der Neume sitzen ein, während Eugen seinen Fuß auf dem Bod neben dem Anstifter nahm und von diesem erhabenen Stipunkte aus zu wiederholten Malen rüchwärts blickte nach „Stemmas“, bis war aber niemand zu sehen und sein biblisches Gesicht wollte sich zeigen. Die ganze Gesellschaft schien mehr oder minder verstört, die Damen namentlich kamen nicht so schnell über alle unangenehmen, widerlichen Einblicke der letzten Stunden hinweg.“

„So tolle nun „Olivia“, sprach Heinrich Einsoff zu seiner Schwägerin, „Du wirst nach einer langen, vergeblichen Mühe, die Du so Einbildung in eine halb verirrte Musikante verwickelt hat, meiner Befragung glauben, daß mein Schwager Jonas mit seiner Millionenerbfolge nun zum besten Mann war.“

„So sollte allerdings mehr als fünfmal so von allen überseht sein, verlor die Genesin, denn wollte ich nichts unversucht lassen, denn ich bin ein meinist fähig. Der herge Rat, den ich hieron mit nach Hause nehme, wird mich nach lange Zeit an meine allzeitige Pflichtenstellung ermahnen.“ (Der verschwundene Sohn 10. Nr. 8.)

Das große Kind, von dessen Interessen die Dame sprach, sich abregnen, um ihren Anwalt und Abwasmann unbestimmt, dröckten aus dem Wagen seines Danks und dachte schmerzlichen Geseins an ein anderes hübsches Kind mit goldenen Gesicht.

Überschuß an Kartoffeln vorhanden, der die hohen Preise, die die Kleinändler in den Städten fordern, keineswegs rechtfertigt. Die Verbände des Reichs Ernährungsministeriums, die bereits einmal 80 000 Tonne Kartoffeln zu 10 Mark den Zentner abzugeben haben, erklärten sich in einer vom Landrat einberufenen Verammlung bereit, weitere 60 000 Tonne zu 20 Mark den Zentner für die lästliche Beschaffung liefern zu wollen. Die Landwirte klagten aber darauf die Bedingung, daß die Gemeinden den Verkauf übernehmen, um so die Kleinändler mit ihren hohen Preisen auszufüllen.

## Die Entwaffnungsfrage.

Deutschlands Antwort an die Entente.

Dem General Nolte, Vorhaben der Entente-Kontrollkommission in Berlin ist eine Note der Reichsregierung über die Entwaffnung und Auflösung der Selbstschutzorganisationen überreicht worden.

In der Note wird zunächst angeführt, daß nach Ansicht der deutschen Regierung eine Auflösung der Selbstschutzorganisationen, die keinen militärischen Charakter tragen, durch die Bestimmungen des Friedensvertrages nicht verlangt werden kann. Die deutsche Regierung habe eine vollständige Verpflanzung dazu niemals angesetzt. Sie liehe sich jetzt noch auf dem Standpunkt, daß eine solche Verpflanzung aus dem Friedensvertrag nicht hergeleitet werden kann; die Frage des Behaltens oder der Auflösung der Selbstschutzorganisationen müsse als eine innere Angelegenheit betrachtet werden. Die Selbstschutzorganisationen seien selbstschützende, nicht ein vorübergehender Einwirkung für Krieg, wo die Staatsgewalt in Folge von außergewöhnlichen Umständen ihren Aufgaben nicht überall vollständig gewachsen ist. Nur solange dieser unnormale Zustand dauert, können diese Selbstschutzorganisationen bestehen. Das eigene Interesse des Staates drängt dazu, diese Ausschüsse so weit als möglich einberufen zu machen. Was dagegen die Entwaffnung der Einwohnerwehren, d. h. die Ablegung der in ihren Händen befindlichen Kriegswaffen betreffe, so handele es sich hier um eine von Deutschland in Spa übernommene Verpflichtung, deren Erfüllung die deutsche Regierung sich mit allen Mitteln anzuwenden ließe.

Die Note bezieht sich auf die sehr verschiedenartigen Verhältnisse in den einzelnen Ländern des Reiches. So liehe die Bevölkerung in Bayern noch höher unter dem Eindruck der Ereignisse des Frühjahrs 1919, um im Lande eine Kameradschaft nach bolschewistischem Muster organisiert worden war. In Stadt und Land haben die rüstigen und ortsunkundlichen Bewohner damals unter Gewaltsamkeiten und Unbilligkeiten schwer zu leiden gehabt. In Ostpreußen bezieht man einen erneuten Vorstoß der russischen Armee und möge demgegenüber nicht hinlanglos kalte sein. Es behle zwar die Absicht, die Entwaffnung der ostpreussischen Erwerbslosen möglichst im Rahmen der allgemeinen Entwaffnungsaktion durchzuführen. Es müsse aber mit der Möglichkeit einer Verzögerung gerechnet werden.

Die deutsche Regierung lie sich des Einflusses ihres Entschlusses voll bewusst. Sie weile aber darauf hin, daß die Entwaffnung der Bevölkerung, wie das Beispiel von Spa verlangt, im wesentlichen in nächster Zeit beendet sein werde, und daß die für Bayern und Ostpreußen gemachten Vorbehalte im Vergleich damit bedeutungslos seien und militärisch nicht als bedrohlich erachtet werden können. Sie vertraue darauf, daß auch die alliierten Regierungen sich bei Lösung dieser Frage zur Befriedigung der in Spa übernommenen Verpflichtungen verstehen lie, und was noch zu geschehen hat, dem Bewußt der vorgebrachten Gründe nicht entgegen werden, die das weitere Vorgehen der deutschen Regierung zuzunehm bestimmen müßten.

## Von Nah und fern.

Schnellzüge Berlin-Warsch au. Vom 1. Januar ab soll eine durchgehende Schnellzugverbindung zwischen Berlin und Warschau eingerichtet werden. Die neuen Züge sollen nicht auf dem alten Wege über Thorn, sondern über Frankfurt a. O., Brestlitz, Koen und Dirschow verkehren. Die Züge sollen alle drei Wochen fahren.

Gegen die Absicht der deutschen Wissenschaft, die Spitzenverbände des deutschen Wirtschaftslbens lassen an ihre sämtlichen Organisationen einen Aufruf ergehen, durch Aufzählung von Geldmitteln der Not der Wissenschaft ad-

helfen. Diese Mittel sollen der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaften zufließen, die Vermahlung der Mittel soll den Gebern und Nutzniehern gemeinsam unterliegen.

Keine Pöfsehung. Das Reichspostministerium hat die Postämter an mehreren bei Vermahlung der öffentlichen rein politischen Sitzungen über die politische Unfähigkeit von Druckarbeiten, sondern auch über den Reusandlungen mit Bestimmen, von der etwaigen Prüfung des letzten Inhalts abzuweichen, da eine Verstellung, ob der Inhalt gegen die Gehele oder das öffentliche Wohl verdirrt, für die Postbeamten insofern und mit einem ungeliebten Vorbehalt nicht unerwartet ist.

Ungefährlicher Viehstimmung nach Gallien. In Clee ist ein ungewöhnlicher Viehstimmung nach Gallien auf die Spur gekommen. Viehhändler und Gnarstämmler laufen hin und her in Deutschland auf und trieben es allmählich von Clee bis auf Clee bis auf die Weiden von Grenzbaaren, die es dann mit Bedachtigkeit auf die angrenzenden holländischen Weiden lassen konnten.

Amerikanische Sammlung für deutsche Kinder. Die in Koblenz erdachte amerikanische Zeitung „Amarok“ hat die Amerikaner an mehreren bei Vermahlung der öffentlichen rein politischen Sitzungen über die politische Unfähigkeit von Druckarbeiten, sondern auch über den Reusandlungen mit Bestimmen, von der etwaigen Prüfung des letzten Inhalts abzuweichen, da eine Verstellung, ob der Inhalt gegen die Gehele oder das öffentliche Wohl verdirrt, für die Postbeamten insofern und mit einem ungeliebten Vorbehalt nicht unerwartet ist.

Fünf Millionen Stück Auslandsigaretten beschlagnahmt. In Leipzig sind von den Überwachungsbehörden zwei Wagen mit ausländischen Zigaretten, die aus dem besetzten Gebiet eingeführt wurden und fünf Millionen Zigaretten lagten, beschlagnahmt worden. Zur Sebung unterer Waleuta sollen sie nach Scandinavien auszuführen werden.

## Gerichtshalle.

Wegen Wechschlichkeit verurteilt. Die Offener Strafmann verurteilt den Leiter der Erhaltungsbauerei des Reichsverwaltungsrates, Wechschlichkeit, und Vater Dr. Klein, der für die Freigabe beschlagnahmter Barer Geldes geordert und anmahnt, zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Entzug des Zeugnisses. Das Oberland Speyer Mann birg, hat eine den Schuld des Zeugnisses betreffende wichtige Entscheidung gefällt. Auf Antrag der Deutschen Verwerber-Setzung, Offen, wurde der in Halle (Saale) neu gegründete Wittebuden Verwerber-Setzung die Führung dieses oder eines ähnlichen Zeugnisses untersagt. Das Gericht ist in der Anwendung dieses Titels ein Vorgehen gegen die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unzüchtigen Wettbewerb und legte eine Strafe von 1500 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung fest.

## Für heut und morgen.

Reichsnotopfer-Reichsschuldbuch. Der Eingang der Anträge um Übertragung von Schuldbüchernforderungen auf das Konto der Reichsnotopfer zur Eintragung des Reichsnotopfers der Reichsnotopferverwaltung hat einen so gewaltigen Umfang erreicht, daß die zeitliche Bearbeitung dieser Anträge einen Zeitraum von vielen Wochen beanspruchen muß. Zur Beumuhung liegt kein Grund vor, wenn sich der Eingang der für die Finanzfälle bestimmten Reichsnotopfer vergrößert. Anfragen über den Eingang von Anträgen können nicht beantwortet werden, wenn ihnen mit freimärkten und vollständigen Briefen des Antraggebers verleierte Briefumschläge oder Postkarten beifügt sind. Es empfiehlt sich, die Anträge unter „Eindreichern“ einzuweisen und den Reichsnotopfer als Beilage der Antragsstellung zu verwenden.

Zusandlungskosten beim Wohnungswechsel. Kosten für Zuzandlung der neuen Wohnung, den anfertigen der neuen und Einrichten sowie die Zuzandlung der letzten bei Umziehen nach einer Verleumung des Reichsnotopferministers im allgemeinen nicht erstattungsfähig. Nur in besonderen Fällen kann eine Beihilfe beantragt werden, z. B. aus hygienischen Gründen. Vorher muß aber die Wohnung durch einen Auslauf befristet werden, der von der vorgelegten Dienststelle bestimmt wird. Mietkosten von Zuzandlung können nicht erstattet werden, wenn ihnen die Ortsbehörde um die Befähigung zu eruchen. Eine Verhandlung darüber und eine Rechnung sind dem Antrage beizufügen.

Wenn man aber Frau Donald Einsoff sich wirklich entschloß, die weiteren Nachforschungen um die verlorene Million aufzugeben, lie arme Schwägerin David tat keineswegs das Beste. Im Gegenteil war sie sehr feierlich, daß „Stein aus“ einen großen Schatz bergen müßte und wollte seine Mühe und seine Arbeit fördern, in seinen Kreis zu gelangen. Gleich am Abend des folgenden Tages schickte sie ihren alten, feierlichen Mann fröhlich zu Bett und schickte unter dem Vorwande, alte ihre Mühe fertig zu machen, ein luftiges Kissen; er auch Barbara hatte sich schon nachmittags in die Kammer zurückgezogen, um die Größigkeit ihrer angeregten Krankenpflege und Nachwachen einbringen auszurufen.

So glaubte Frau Einsoff ihr Vorhaben völlig ungeschädigt ausführen zu können, als sie längs des Korridors langsam schlief, unverfälschte Schritte näher und näher kommen und schon nach wenigen Sekunden an ihrer Türe klopfen hörte.

Auf ihr „Guten“ trat ein Mann in die Stube. Der rötliche Schimmer der Kofelglanz, der alle ringsumher beleuchtete, war nicht imstande, seine Züge irgendwie zu verbergen, noch einen vermittelnden Hintergrund für seine hübsche Gestalt anzuschaffen. Der Mann hatte den Namen seines Vaters und die Ähnlichkeit eines Vaters; er lag seinen Eltern, fetten Gesicht und noch fröhlich, dabei nicht nur seine von fröhlichen Farben völlig verdeckte rechte Stirn, sondern auch zwei tiefe, weit vom Schüssel absteigende rote Ohren zur Geltung. Das Gesicht mit den feinen, schlängelnden Augen, die tief in ihren Höhlen steckten, so daß man sie fast nicht mehr sehen half verdrängt und halb verdeckt, zeigte aber gleichwohl einen großen Sinn und Verstand.

„Gut, gut, Einsoff“, lud ihn Frau Einsoff ein, „wie geht es Euch?“

„So lo, la, la“, war die weisliche Antwort, „und Ihr, Frau Nachbarin?“

„Ihm, wie es sein kann nach all der Mühe mit dem Kranken dem Todesfall und dem damit verbundenen Unbequemlichkeiten und Störungen; ich bin ganz fertig, mich richtig ausruhen, bis

ich alle Strapazen aus dem vorherigen Knochen habe. Nicht näher ans Feuer, Einsoff, ich kann Euch kaum sehen und wir müßten uns ohne Licht behelfen. Ihr wisst ja, wie arm wir sind.“

Einsoff tat nach ihrem Geheiß, alsbald begann eine unangenehme Geräusch auszuatmen.

„So ist der alte Jonas endlich heimgegangen“, frag er wieder zu werden an.

„Ja, er ist tot, wir hatten über drei Monate schwere Not mit ihm.“

„Die Barbara hat ihn gepflegt, nicht wahr?“

„Ja, meine Barbara, sie ist ein gewaltiges Ding.“

„Sie ist auch hübsch, die Barde, bemerkte Einsoff, und die Nummern seines Gesichtes deuteten ihm wie bei einer Kaufschuppe.“

Frau Einsoff gab hierauf seine Antwort, um ein paar Minuten schweigend mit dem Wägen ihrer Wäsche fort. Bei der Rückkehr, während der Bekleidung waren die beiden Personen wieder ruhig schatten, daß sie bis an die Decke reichten und wie unheimlich schwebten ausstiegen. Nach einer Pause nahm die Frau das Wort:

„Ihr habt mir recht gesagt, Einsoff, Ihr hättet mir eine große Hilfe zu machen.“

„Ja, so ist es, Frau Nachbarin“, sprach der junge Mann, nachdem er verlesen geküßt hatte, „etwas sehr Wichtiges.“

„Was den verstorbenen Jonas angeht?“

„Ja, und mich auch.“

„Ihm kann, nach all der Mühe mit dem Kranken, die ich über ihn habe und verheißt mich nicht, deshalb komme ich zu Euch. Ihr seid ein kluges, ruhiges Weib und wir haben zuzahlen mit Geld und Brot. — Wie ich gehört habe, bin ich der Abbot Jonas dieses Schicksals, große Dank für mit Euch und Wahrung seines Bruder David und der Barbara, nicht wahr?“ (Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung.**  
 Vom 1. Januar 1921 ab werden die Beförderungspreise im Personenverkehr, sowie die Frachttarife im Güter- und Fernverkehr erhöht. Näheres bei der Betriebsleitung in Stendal-Dr.  
 Stendal, den 13. 12. 1920.  
**Stendaler Kleinbahn A.-G.**  
 Kleinbahn A.-G. Stendal-Arnburg.

Eine hochtragende **Sau** hat zu verkaufen.  
 Note, Gollensdorf.

**Sektflaschen**  
 pro Stück Mark 1.— sowie Rotweins-, Weißweins- u. Cognakflaschen kaufen  
**Werner und Schmidt,**  
 Salzweber, Neuperdort 7.  
 Telefon Nr. 129.

Eine fast neue **Zinkbadewanne** und ein gut erhaltener **Fahradgummimantel** zu verkaufen.  
 Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.  
 Gut erhaltenes, fast neues **Gloster-Schlittengeläut** ist zu verkaufen  
 Breitestraße 102.

Gut erhaltene **Mandoline und Gitarre-Zither** zu verkaufen.  
 Seehäuserstraße 2.  
 Zu 70 Pfr.  
**Zuckerrüben** habe ich a. Str. 25 Mt. abzugeben  
 Duhm, Kaulitz.

**1-Familienwohnhäus** mit Garten zum Geschäft geeignet möglichst in Arendsee zu kaufen gesucht. Offerten unter R. M. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.  
 Anleitung zum **Auswendigspielen auf dem Klavier.** Prospekt 60 Pfg. in Briefmarken.  
**Dr. Barlen**  
 Wülstheim (Vhr).

**ff. Keks-Sachen** als Baumbehang empfiehlt **Otto Grasmann**  
 Empfehle zum Heiligabend und Silvester **Lebende Spiegel- u. Schuppenkarpfen**  
 Bestellung bis zum Sonnabend, den 18. Dezember erbeten.  
**Paul Wiegell,**  
 Deltastetten.

**Va. Magdeburger-Sauerfohl** empfiehlt **Otto Grehmann.**

**25-30000 Mark** auf sichere Existenz, evtl. Geschäftsinhalt, sofort gesucht. Wer Geld verleihen will, wird gebeten seine Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederzulegen.

**Öffentlich. Versammlung**  
 zwecks Gründung eines **Konsumvereins**

am Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Gastwirts Jange.  
 Als Referent erscheint der Verbandsekretär **R. Pfug aus Magdeburg.**  
 Thema: **Bedeutung des Konsumwesens.**  
 Alle Bewohner von Arendsee und Umgegend werden ergebens eingeladen.  
**Die Einderufer.**

**Wählerversammlung**  
 zur Besprechung der kirchlichen Neuwahlen findet am Freitag, abends 8 Uhr, im **Vertiner Hof** statt.  
 Alle Wahlberechtigten sind hiermit eingeladen.  
**J. A.: Ehrfe.**

Auf der heutigen Hauschlachter-Versammlung wurden folgende Preise für Hauschlachtungen beschlossen:  
 Schweinechlachten 10-15 Mfr.  
 Schlächtere und Würstchen 40-50 "  
 Rindschlachten 35-50 "  
 Kalbschlachten 8-10 "  
 Arendsee, den 11. Dezember 1920.  
**Die vereinigten Hauschlachter von Stadt und Land.**

**Holz-Auktion.**  
 Am Dienstag, den 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich in meinem Günstigen Holzplan an der Neulinger Grenze za. 40 Kadeln

**Nutz- u. Brennholz** auf dem Stamm öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
**G. Deier-Leppin.**  
 Für seine Tausend verpackten Pfinglinge (Kripplinder, Stiche, Fioloten) bietet herzlich um Weihnachtsgaben  
**D. Braun, Superintendent**  
 Kripplersheim Angerburg Ostpreußen

Als belichtestes Weihnachtsgeschenk für Herren empfehle ich **Zigarren und Zigaretten** in denkbar reichster Auswahl und Packung. **Zigarren von 60 Pfg. an bis zu den feinsten Hamburger Fabrikaten.** Besonders empfehlenswerte Vorhandenlanden und Wasfil-Zigarren vervollständigen mein Lager.  
**Zigaretten speziell von:** Vasshart, Constantin, Delta, Edelstein, Garbaly, Hasmatzi A.-G. (Bico), Vesmona, Manoli, Neuerburg, Neemtisma, Demidze, Zuban usw.  
**Rauchtabake** in allen Preislagen.  
**Theodor Ebel**  
 vorm. Heinrichs u. Schilke  
 Breitestraße 99.

**Stottern** ohne Altersunterschied sehr bald zu beseitigen, ohne Berufsunfähigkeit und ohne Anfallsbesuch. (D. R. P.)  
 Sendt jedem Interessenten meine Broschüre über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung derselben im Vaterjüngling vollständig kostenlos zu.  
 D. Steinmeier, Hagenburg (Schmida-Gruppe).  
**Rhein-Pferde- und Viehverkehrungs-Gesellschaft a. G. zu Köln (Rhein)** versichert bei höchster Entschädigung zu fester, billiger Prämie  
**trächtige Stuten** gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt einschließlich der Fohlen und der Kalbfäden.  
 Versicherungsanträge sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle (Saale) zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

**Uebersaus reichhaltiges Lager in:**

Romanen Jungmädchenbüchern Jugendschriften	Märchenbüchern Bilderbüchern Malbüchern	Bibeln u. Gesangbüchern einfach bis zu feinen Ledereinbänden
--	---	---

**Poesie-, Photographie- u. Postkarten-Alben**  
**- Unterhaltungs- u. Gesellschaftsspiele. -**  
 Schreibzeuge u. Schreibmappen, Briefpapier u. Kassetten in bester Güte, auch mit Namensdruck.  
**Lederwaren:** Brieftaschen u. Papiergehaltaschen, Portemonnaies, Zigarrenetuis  
 Damen-Hauttaschen in sehr grosser Auswahl.  
**G. Klipp, Buchhandlung.**



**PAPA'S**  
**Weihnachten**  
 ist eine Kiste Zigarren!  
 Hervorragende Qualitäten in jeder Preislage.  
**Friedrich Jäger, Zigarrenfabrik, Breitestr. 11.**

**Petroleum**  
 helles amerikanisches, wasserhell, in jeder gewünschten Menge, empfiehlt billigst  
**F. W. Schröder.**

**la. Zuckerhonig**  
 Pfund 7,30 Mt.  
 empfiehlt  
**H. Thielbeer.**  
 Allen lieben Freunden und Bekannten ein

**herzliches**  
**Lebewohl**  
**Carl Schacht**  
**und Frau.**

Ich habe Fernsprecher **Bretsch Nr. 10**  
**Tierarzt Neumann,**  
 Koffebau.

Zu Neujahr wird ein **Großknecht und ein Kleinknecht** zu mieten gesucht. Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Feine Wäsche** nimmt zum Waschen und Plätten an  
**Helene Zahn,**  
 Heiligenfelde.

Ein grauer **Hirtenhund** (Hündin) mit Halsband zu verkaufen.  
**Kohn-Gelien.**

**Leppin i. Altm.**  
 Zu dem am 2. Weihnachtstage stattfindenden **Tanzkränzchen** laden ergebens ein.  
**Die jungen Leute u. Gastwirt Berger.**

**Vermögensstand**  
 am 30. Juni 1920.

Activa	Passiva
Kassa- u. Postfischkonto 2161,39	Geschäftsguthabenskonto 15450.—
Grundstück-Konto 1650,—	Reservefonds-Konto 1747,53
Immobilien-Konto 43200,—	Betriebsvorkauf-Konto 6937,28
Maschinen-Konto 37700,—	Darl.-Kasse Arendsee 8643,40
Mietwage-Konto 800,—	Archivoren 2034,29
Berichte-Konto 200,—	Anleihe-Konto 90000.—
Gleisanstuf-Konto 6900,—	
Sach-Konto 1,—	
Gen.-Bank 1030,45	
Gesellschaftskonten	
Ursale 11400,—	
Gewinn u. Verlust 19639,66	
Sa. der Activa Mt. 124812,50	Sa. der Passiva Mt. 124812,50

**Mitgliederbewegung:**  
 Zahl der Mitglieder der Gesellschaften

Stand a. Anf. d. Jahres	Zu- und Abgänge	Endstand
1919/20	234	15050
1919/20	0	—
1919/20	2	1000
1919/20	232	14950

**Kartoffeltrocknungsfabrik Arendsee** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
**Kurt Vencke, Carl Schröder, Merens.**  
 Bringt hierdurch mein großes Lager in schmackhaften **Zigarren - Zigaretten** Rauch- u. Rauchtabak Shag-Pfeifen in allen Sorten - in empfehlende Erinnerung.  
**H. Giessel.**

**Familien-Abend** des evangelischen Jünglingsvereins unter freundlicher Mitwirkung von Fräulein M. Coches und Fräulein A. Meyer **Wittwoch, den 15. 12., abends 7 1/2 Uhr,** im Vertiner Hof.  
 1. Teil  
 Der Jugend Gruß und Gelübde.  
 Wieder zur Laute.  
**Durchlaucht Kommt!**  
 Dorfkomödie in 3 Akten Spielzeit 1 1/2 Std.  
 2. Teil  
 Weihnachtsgedichte und Weihnachtslieder zur Laute.  
**Der Saal ist geheizt.**